©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

speicherte Wirtschaftssubstanz ist die Kraft, die diesem Kapital allein erst Leben verleihen kann, der Mensch.

Literatur: 1921: „Der Naturschutz im geographischen Heimatunterricht" (mit Karte), Kartographische nnd Schulgeographische Zeitschrift, IX. Jg., Heft 3 und 4, Wien. (Verlag Freytag und Berndt).

1923: „Die Naturschutzbewegung in Neuösterreich," zusammengestellt von Dr. E. Stepan, Amsterdam und Wien (Verlag S. & L. V. Loov).

1923: „Richtlinien zur Reform des Naturkundeunterrichtes," Nr. 5 der Schulreformbücherei, Wien (Verlag A. Haase).

1924: „Winke zum Schutze der heimatlichen Natur." In G. Schlesinger: „Naturkunde von Niederösterreich" Heft 6 der „Heimatkunde von Niederösterreich" von Becker, Schlesinger, Vancsa (Wien, Verlag A. Haase.)

1926: „Mensch und Natur." Dürerbundflugschriften. (Nr. 2 der österr. Reihe.) Wien 1926.

Seit 1913: „Blätter für Naturkunde und Naturschutz" Wien. (Verlag des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien.)

Denkmalpflege.

Zwei bemerkenswerte Eisenstädter Grabdenkmäler.

Von Prof. Dr. Otto Aull, Wiener-Neustadt.

Die vierte Nummer der „Mitteilungen des Burgenländischen Heimatschutzvereines" (Eisenstadt, Okt.-Dez. 1927) berichtet u. a. über die gemäß einer sehr dankenswerten Anregung dieses Vereines erfolgte Übertragung des Grabsteines des fürstlichen Kapellmeisters Gregor Joseph Werner von der aufgelassenen Kapelle im fürstlichen Meierhofe zu Eisenstadt in die Vorhalle der Sakristei der Bergkirche. Ein stiller Wunsch so manchen Freundes von Eisenstadt ist damit in Erfüllung gegangen.

Es handelt sich da nicht um einen künstlerisch hervorragenden Stein, nur um gute Handwerksarbeit (freilich wären wir froh, wenn unsere heutigen Grabsteine so schlicht und wahrhaftig wären), aber die Persönlichkeit, deren Gedenken der Stein wachhalten soll, gehört nicht bloß der Eisenstädter, sondern der deutschen Kulturgeschichte an, nicht um eigenen Wesens willen aber durch die Nachfolgerschaft des unsterblichen Eisenstädter Bürgers und fürstlichen Hofkapellmeisters, der dieser Titel und Kennzeichnungen nicht weiter bedarf: Joseph Haydns. Der Haydnbiograph Pohl hat in seiner meisterlichen Schilderung des Esterházyschen Hoflebens unter den Fürsten Paul Anton und Nikolaus, dem Prächtigen, auch Gregor Joseph Werner in seinem pedantischen Musikertum, nicht Künstlertum, in seinem vergeblichen Bemühen, der Überflügelung durch den Genius des Jüngeren zu entgehen, gekennzeichnet. Nichts könnte dieses Bild besser vervollständigen als die Grabschrift, die jener Stein aufweist, der nun in der Vorhalle zu jenem heiligen Orte angebracht ist, da Joseph Haydn selbst seine Ruhestätte fand, die durch das allbekannte Grabdenkmal angedeutet ist. Die Wahl dieses Platzes wird dem Verhältnisse der beiden, des Musikus und des Künstlers, deren ungleicher Wettstreit vor der Ewigkeit verklungen ist, taktvoll gerecht.

Die Grabschrift Werners lautet:

Alhier ruht der Wol Edle und Kunstreiche Herr Gregorius Josephus Werner, Weyland gewester Hochfürstlich Eszterhazyscher Capell-Meister, seines erlebten mühsamen und kränklichen Alters 71 Jahr: deme Gott nun wolle zur ewigen Ruhe aufnehmen. Ist gestorben A. 1766, d. 3. Marty.

Epitaphium.

Hier ligt ein Chor-Regent, der ein Groß Fürsten-
[Haus
sehr viele Jahr bedient, nun ist die Musik aus,
Er hatte grosse Plag mit Creuzl und B-moll,
wust' endlich nicht, wie, wo Ers resolvieren sollt,
Bis Er die Kunst erlernt nur in Geduld zu sein,
alsdann gab Er sich willig und ganz bereit darein.
Dich aber großer Gott
bitt Er in höchster Noth,
Du wollst die Dissonanten
von ihm gesetzt zu frey
verkehrn in Consonanten
Durch seine Buß und Reu.
Weil Er die letzt Cadenz sodann in's Grab gemacht
ist folglich all sein Müh zum guten Schluss gebracht.
O Heiland nehm ihn auf zu deinem Himmels-Chor
den nie ein Aug gesehn, noch g'hört ein mensch-
[lich Ohr.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Wann dann die groß Posaunen
wird rufen zum Gericht,
Mit aller Welt Erstaunen
alsdann verdamm ihn nicht.
Dich aber frommer Wanders-Mann
Ruff ich um ein Gebettlein an.

Der ursprüngliche Platz dieses Grabsteines wurde wieder, dank des Eingreifens des Heimatschutzvereines, mit einer auf den neuen Platz des Grabsteines hinweisenden Tafel versehen.

Das Vorgehen des „Burgenländischen Heimatschutzvereines" im eben besprochenen Falle möge überall dort als Beispiel dienen, wo sich Grabsteine an Außenmauern von Kirchen, etwa gar an der Wetterseite, oder im Fußboden befinden oder im Freien verlassen und ungepflegt herumstehen, etwa schon umgestürzt sind und nicht zur Zierde, sondern zur Schande des betreffenden Friedhofes gereichen. Mit meist geringer Mühe lassen sich solche Steine an irgendeine Innenwand der Kirche übertragen, wie es z. B. in Hannersdorf mit zwei Steinen der Familie Rindsmaul aus dem 17. Jahrhundert noch rechtzeitig geschah. Besonders zwei Gesichtspunkte mögen hiebei beachtet werden: einmal, ob die verewigte Persönlichkeit irgendwie bedeutend ist, dann ob das Denkmal als Kunstwerk geschont werden müsse.

Beides gilt von dem Epitaphium des Doktor Veit von Fürst von 1515 in der St. Martins-Pfarrkirche in Eisenstadt, das 1898 geborgen wurde und eine Zierde dieses Gotteshauses bildet.*) Rechts nächst dem Eingange aus dem Langhaus in das Chor ist diese kleine Zinnplatte hinter Glas und Rahmen an der Stirnwand des rechten Seitenschiffes angebracht. Der einstige Stadtpächter, Doktor juris und kaiserliche Rat ist in voller Ritterrüstung vor der aus Himmelswolken auftauchenden Muttergottes knieend dargestellt. Welch köstliches Abbild jener Übergangszeit sind die Titeln und die Kleidung dieses Mannes! Das Fürstische Wappen ist beigefügt. Die Ziselierung ist eine überaus feine, ohne kleinlich zu sein: die Gesichtszüge des Ritters, die Einzelheiten der Rüstung, endlich spielende Delphine auf der Randleiste sind mit größter Sorgfalt und Schönheit herausgearbeitet. Die Ritzzeichnung wurde durch aufgesetzte Farben in ihrer Wirkung gesteigert, die sich gut erhalten haben. Die vorgemalte und mit kleinen Abweichungen in gotischen Lettern gravierte Beischrift lautet:

Am ersten tag des mercen im M V 15 (so) ist gestorben der edel und streng herr Feit fon Fuerst hauptman cu Eisnstat ritter und kaiserlicher maiestat ratt dem gott genetig sei.

Wir wollen wünschen, daß das Verständnis für die Bewahrung solcher Grabdenkmäler recht um sich greifen möge, handelt es sich doch auch um Akte wahrer Pietät. Auch in Eisenstadt gäbe es da noch Arbeit, denn der aufgelassene Kirchhof rings um die St. Martins-Pfarrkirche bietet heute einen trostlosen Anblick, würde aber, mit aller Schonung zu einer schlichten Parkanlage umgestaltet eine wahre Stätte des Friedens und der Andacht sein können. Die herrlichen Barocksteine der Turmseite gehörten unbedingt ins Innere der Kirche. Ähnlich sollte auf dem Magdalenenkirchhof verfahren werden; dort ließe sich die Verschandelung des Kapellenzuganges hiedurch teilweise wieder gut machen. All dies kann nicht ein Heimatschutzverein allein tun, er bedarf des guten Willens und der Unterstützung der Behörden und der Bevölkerung. Dieses wollen wir dem Vereine, der sich seiner Pflichten trotz mancher bitteren Enttäuschung bewußt ist, recht von Herzen wünschen.

*) Vgl. „Archäologisches aus Eisenstadt" („Monatsblätter des Wiener Altertumsvereines" V, 1896—1890).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 1_1927

Autor(en)/Author(s): Aull Otto

Artikel/Article: Denkmalpflege. Zwei bemerkenswerte Eisenstädter Grabdenkmäler. 91-92